

Differenzensible Suchtprävention und –hilfe am Projektbeispiel Herkunft-Ankunft-Zukunft

Workshop E.

DZSKJ Fachtagung 2016

Migration und Sucht

21. September 2016

Referentin: Nida Yapar



- Hintergrundwissen Differenzsensibilität
- Projektvorstellung Herkunft-Ankunft-Zukunft
- Übung
- Wissenswertes zum Thema
- Fragen und Austausch



Einige Zahlen zur Bevölkerung

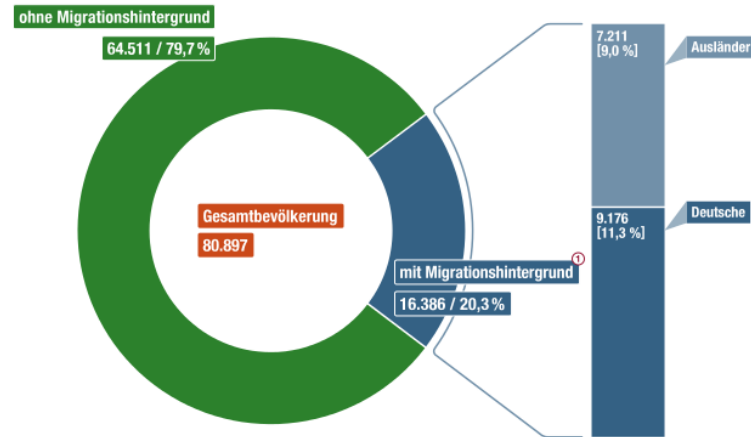
- 515 Millionen Menschen leben in Europa = 7,5 % der Weltbevölkerung
- niedrigste Wachstumsrate (1960-2010) hat Europa von 22,2 %
im Vergleich z.B. mit Afrika: Wachstum von 257 %, Nordamerika um 69 %

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, www.bpb.de, letzter Zugriff: 15.9.16)



Migrationshintergrund

In absoluten Zahlen, Anteile an der Gesamtbevölkerung in Prozent, 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus – Bevölkerung mit Migrationshintergrund
 Lizenz: cc-by-nc-nd/3.0/de/

Jede fünfte Person in Deutschland
 (20 Prozent) hat einen
Migrationshintergrund (Mh)
 (Statistisches Bundesamt)
 Quelle: bpb.de (letzter Zugriff: 30.3.16)

- in Großstädten wie Frankfurt und Nürnberg haben 2/3 der Kinder unter 10 Jahren einen Mh
- Menschen mit Migrationshintergrund in bestimmten Altersgruppen, Stadtteilen und Regionen sind keine Minderheit mehr
- in Hamburg haben 49 Prozent der unter 18-jährigen einen Migrationshintergrund, in den Stadtteilen Billbrook und Veddel sogar über 90 Prozent



Behinderung/ Beeinträchtigung/ Handicap:

- Bundesweit 7,5 Mio. Menschen als schwerbehindert registriert
- In Hamburg 250.000 mit Behinderung, davon ca. 155.000 mit Schwerbehinderung
(davon 55 % schwere Behinderung aufgrund von Persönlichkeits- oder Verhaltensstörungen, 6% weisen Abhängigkeitserkrankungen auf)

Quelle: Statistisches Bundesamt Nord , 06/2014 und Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013) Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigung. Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung; http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a125-13-teilhabebericht.pdf?__blob=publicationFile&v=2, letzter Zugriff 11.2.16



Unterschiedliche Altersgruppen

- Kinder und Jugendalter
- Ältere Menschen: es fehlt noch an Zugangswegen und entsprechenden Angeboten für ältere Menschen, die eine Kompetenzentwicklung z.B. Übergang ins Rentenalter oder bei dem Verlust des Partners zu bewältigen haben.
- Evtl. müssen in diesem Bereich auch die Interventionsziele verändert werden, z.B. aus gesundheitlichen Gründen kann auf bestimmte Medikamente nicht verzichtet werden oder eine eingeschränkte Mobilität schließt ein Aufsuchen einer Beratungsstelle aus.

Hinweis:

Zahlen hierzu: siehe demografischer Wandel

Quelle: diverse und differenzierte vorhanden



Geschlecht/ Gender

- Geschlecht ist prägend in allen sozialen Prozessen unserer Gesellschaft.
- Identitäten sind abhängig sowohl vom Geschlecht sowie vom Lebensstil, Bildungsgrad, sozialer Lage/ Lebenswelt, Generation, kultureller Hintergrund usw.
- Es gibt diverse Untersuchungen im geschlechtsspezifischem Konsumverhalten z.B. in Bezug auf Alkohol.

Hinweis:

Im Englischen: biologisch „sex“, gesellschaftlich „gender“

Quelle u.a. Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin (2012). Suchtprävention und Beratung gender- und diversitygerecht gestalten – Empfehlungen zum Handeln. Berlin, Dortmund.



Fazit

Ob mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Beeinträchtigung/Behinderung, unabhängig von Alter und Geschlecht:

alle Bevölkerungsgruppen und Individuen sind von Suchtgefährdung oder Suchtkrankheiten mehr oder weniger betroffen.



Differenzsensible Betrachtung

- Der Bevölkerungsrückgang ist in den nächsten drei Jahrzehnten unumgänglich, auch die Zuzüge nach D werden den Rückgang nicht stoppen (laut statistischem Bundesamt und bpb).
- Ungleichheiten sind nicht naturgegeben, sondern gesellschaftlich hervorgehoben, konstruiert, mit Bedeutung belegt.
- Das bedeutet: der Blick auf vorhandene Ressourcen muss in den Fokus rücken – hier setzt der **Diversity-Ansatz** an:
 - Es geht nicht um die Feststellung von Unterschieden, sondern um Gemeinsamkeiten.
 - Es geht um eine Wertschätzung der Ressourcen, die jeder einzelne Mensch mitbringt.
 - Besonders in der Beratung und Therapie sollten genau diese Ressourcen aktiviert und zugunsten der Heilung genutzt werden.



Selbstverständnis Diversity

Diversity/ Diversität ist das Achten, Fördern und Wertschätzen der menschlichen Vielfalt – hinsichtlich Alter, ethnischer und kultureller Herkunft, Geschlecht, Behinderung, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung.

- Vielfalt ist nicht nur Kultur, sondern die Kombination aus vielen unterschiedlichen Merkmalen.
- Bedeutet u.a. von erwünschten und unbewussten Spuren des eigenen institutionellen Handelns und Ausgrenzungsmechanismen zu reflektieren (Haltungsfrage!).



Diversity - Dimensionen

Die sechs/sieben Kerndimensionen sind

Alter (jung, alt, usw.)

Geschlecht (weiblich, männlich, inter)

sexuelle Orientierung (bi, homo, hetero, trans)

physische Fähigkeiten (Beeinträchtigungen)

ethnische/kulturelle Zugehörigkeit (Migration)

Religion/Weltanschauung

soziale Lage/Milieuzugehörigkeit (Bildung, Ort)



Ziele differenzsensibler Suchtprävention und Suchthilfe

Kernziele einer differenzsensiblen Suchtprävention und Suchthilfe sind:

- die **Erreichbarkeit** von unterschiedlichen (heterogenen) Zielgruppen (z.B. Familie, Jugendliche, Milieus, Lebenswelten)
- **Zugangswege** zu verschiedenen Zielgruppen (definieren und gehen)
- **Umsetzung** von Maßnahmen und Projekten für bestimmte Zielgruppen (Partizipation)

vorantreiben, um alle Menschen passend mit den vorhandenen Hilfeangeboten zu erreichen.



Diversity-Dimension: Migration/ ethnische Herkunft

Zur Veranschaulichung einer Diversity-Dimension greifen wir hier das Thema „Migration/ ethnische Herkunft“ heraus

....

und stellen Ihnen hier ein differenziertes Zielgruppenmodell mit dem Projektnamen

Herkunft-Ankunft-Zukunft

vor

...



Begriffsklärung: Menschen mit Migrationshintergrund

„Alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“

Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Statistisches Bundesamt 2015

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/08/PD15_277_122.html;jsessionid=0012EF48134FD59200A1AA1ECAE37697.cae3 (letzter Zugriff: 15.2.16)



Wer sind die Menschen mit Migrationshintergrund

Quelle: www.bpb.de, letzter Zugriff 8.6.16

Bevölkerung mit Migrationshintergrund I

In absoluten Zahlen, Anteile an der Gesamtbevölkerung in Prozent, 2014

	in Tsd.	in Prozent
Gesamtbevölkerung	80.897	100,0
davon:		
ohne Migrationshintergrund	64.511	79,7
mit Migrationshintergrund¹	16.386	20,3
davon:		
Ausländer mit eigener Migrationserfahrung	5.866	7,3
Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung	1.345	1,7
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	5.011	6,2
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	4.165	5,1

¹ im engeren Sinn; Bevölkerung mit Migrationshintergrund ausschließlich im weiteren Sinn im Jahr 2013: 642 Tsd.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus – Bevölkerung mit Migrationshintergrund



Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten mit/ ohne Migrationshintergrund

- allgemeine Belastungen in jeder benachteiligten Gruppe sind u.a.
 - Arbeitslosigkeit,
 - schlechtere Wohnverhältnisse und Bildungschancen
 - Armut

- Bestimmte Risikofaktoren oder Herausforderungen in den unterschiedlichen Migrantengruppen könnten zusätzlich sein u.a.
 - Werteverlust, widersprüchliche Werte und Normen im Herkunfts-/Aufnahmeland
 - Trennung von Familie/Umfeld
 - ungeklärter oder eingeschränkter Aufenthaltsstatus,
 - Kollektivismus vs. Individualismus*

- Laut BADO² erreichen Personen mit Migrationshintergrund das Suchthilfesystem seltener oder meist sehr spät, doch die Zahlen in Hamburg sind von 2005-2014 von 21 auf 31 Prozent angestiegen.

²Basisdatendokumentation der ambulanten Suchthilfe in Hamburg 2014



Individualismus – Kollektivismus

Konflikte in Werten und Normen/ Herkunftsland - Aufnahmeland

Kollektivismus	Individualismus
eng verbundene Individuen	Soziales Muster aus lose verbundenen Individuen
Individuum ist Teil einer oder mehrerer Kollektive (Familie, Kollegium, Stamm, Nation)	Individuum ist unabhängig vom Kollektiv
Individuum wird motiviert durch Normen und Pflichten dieser Kollektive	Individuum ist motiviert durch eigene Vorlieben, Bedürfnisse, Rechte und Verträge
Ziele des Kollektivs haben Vorrang zu persönlichen Zielen	Priorität haben die persönlichen Ziele vor den Zielen anderer
Betonung der Verbundenheit mit den Mitgliedern dieser Kollektive	Betonung der Vor- und Nachteile mit anderen Individuen werden rational analysiert

Kollektivistisches und individualistisches Verhalten kann man in jedem Land und in jeder Kultur – in unterschiedlichen Ausprägungen – finden.

Quelle: <http://www.tobias-elze.de/vortrag/individ.pdf> (letzter Zugriff: 15.9.16)



Risikofaktoren bzw. Gefährdungspotentiale

bei Menschen mit Migrationshintergrund könnten sein...

- Informationsdefizite (Hilflosigkeit, Ängste, Scham, anderes Verständnis von Gesundheit/ Krankheit)
- Migrationsstatus hat Konsequenzen auf die Gesundheit, geringere oder mangelnde Teilhabe (soziale Ungleichheit)
- Widersprüchlicher Werte- und Orientierungssysteme
- Isolation, Rassismus, Diskriminierungserfahrungen



Projektvorstellung

HERKUNFT ANKUNFT ZUKUNFT



Kultursensible Suchtprävention und Suchthilfe in Muttersprachen in Hamburger Milieus



Ablauf der Infoveranstaltungen und Erreichbarkeit von Keypersons/ MultiplikatorInnen

- **Ablauf:** ausgewählte Suchtthemen, Orte, Gruppengröße, Dauer, Altersgruppen ...



- **Gewinnung der Keyperson durch** u.a. persönliche Kontakte, Ausschreibung, Werbung, je nach Relevanz der Sprachen – konkretes Ansprechen, ...



Leistungen unserer Keypersons

HERKUNFT ANKUNFT ZUKUNFT



SUCHT 
HAMBURG Information.
Prävention.
Hilfe. Netzwerk.

Unsere Keypersons...

...absolvieren eine rund **40-stündige Schulung** (mit anschließendem Praxisteil und Erhalt von Zertifikaten)

...führen **Informationsveranstaltungen** in ihren Communities durch

...**übersetzen** die anonymen, muttersprachigen **Fragebögen** (Auswertung läuft zentral)

...verfassen **Kurzprotokolle**

...verteilen **Flyer** oder sprechen über das Projekt (Werbung)

➤ Erhalten eine Aufwandsentschädigung für Ihren Einsatz.



Einige Evaluationsergebnisse vom Projekt



- **Von der Infoveranstaltung erfahren haben die TeilnehmerInnen mit ...**
(im Schnitt) 3 Prozent durch Flyer, 36 Prozent durch besuchte Einrichtung, 33 Prozent durch persönliche Einladung, 21 Prozent durch Freunde/ Verwandte, unter 5 Prozent durch Plakate, ehem. TeilnehmerInnen, sonstiges
- **Teilnahmegründe...** rund 50 Prozent aus persönlichem Interesse
- **VeranstaltungsteilnehmerInnen:** über 60 Prozent weiblich, 60 Prozent mittleren Alters (26-45 jährige)
- **Bedeutung des Themas im Alltag:** im Schnitt 50 Prozent sehr groß, 30 Prozent eher groß.



Einige Zahlen zum Projekt

- In den letzten 5 Jahren wurden 26 Keypersons geschult/ zertifiziert, 18 sind bis heute aktiv.
- Im Schnitt erreichen wir pro Jahr 500 Personen in Hamburg, die sonst schwer von Hilfesystemen erreicht/ erfasst werden.
- Es werden je nach Angebot und Nachfrage (Zeiten und Sprache) zwischen 20 und 30 Veranstaltungen im Jahr durchgeführt.
- Eine systematische Evaluation findet nach jeder Informationsveranstaltung sowie zum Ende des Jahres statt
- Auch bilden wir seit 5 Jahren andere MultiplikatorInnen mit anderen Schwerpunkten fort (z.B. Stadtteilmütter, Schulmentoren)



Idee: Reduzierung von Zugangsbarrieren

Einsatz von MultiplikatorInnen aus gleicher Sprach- und Kulturgruppe

- **intensive Begleitung, Unterstützung und Sensibilisierung der MultiplikatorInnen**
- **gleiche (Mutter-) Sprache**
- **Aufklärung/ Informationen durch Person aus gleicher Gemeinschaft**
- **Beteiligung von Angehörigen**



Ideen zur differenzsensiblen Herangehensweise

- ✓ Orientierung an Lebenswelten
- ✓ Barrierefreiheit
- ✓ nicht Opfer sondern Experten
- ✓ Stärkung der Würde und Ressourcen (Diversity)
- ✓ Trans-/Interkulturelle Öffnung muss auf beiden Seiten erfolgen:

**Anpassung in Suchtprävention und der
Beratungsangebote im Suchthilfesystem und
Vernetzung mit „Lebenswelten“
(*Migrantenorganisationen vor Ort*)
sind unumgänglich**



Angebote in Fremd- und Muttersprachen

Suchtprävention und ambulante Suchthilfe in Hamburg

- In Kooperation SUCHT.HAMBURG (ehemals Büro für Suchtprävention) und Kodrobs Süderelbe (jugend hilft jugend e.V)
- Jährliche Aktualisierung der Listen
- Als Werkzeug für Fachkräfte in der Beratung mit Klientel/ PatientInnen
- Unterteilt in
 - (Sucht-) Präventionsangebote
 - ambulante Suchthilfe
 - allgemeine migrationsspezifische Beratungsangebote

 Büro für Suchtprävention
des Hamburgischen Landesamts für Suchtfragen e.V.



 **Angebote in Fremd- und Muttersprachen**
SUCHTPRÄVENTION UND AMBULANTE SUCHT-
HILFE IN HAMBURG 02/2016



STAND: 02/2016 | VOLLSTÄNDIGKEIT NICHT GARANTIERT



Ausschnitt aus der Liste

■ (Sucht)-Präventionsangebote in Hamburg

GRUPPE	KONTAKT	SPRACHEN	ANGEBOT
Palette e.V. IGLU Familienhilfe Eimsbüttler Chaussee 23 20259 Hamburg Eimsbüttel	Kontakt: Miriam Schüller und Frank Fehse Telefon (Frau Schüller): (040) 5575820	Spanisch	Sozialpädagogische Familienhilfe, insbesondere Betreuung von Kindern mit suchtselasteten Eltern
Suchtpräventionszentrum (SPZ) Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) BesucherInnen: Hohe Weide 16 20259 Hamburg Eimsbüttel Post: Felix-Dahn-Straße 3 20357 Hamburg	Telefon: (040) 428842-911 Telefon: (040) 428842-902 spzbsb.hamburg.de www.li.hamburg.de	Spanisch	Aus- und Fortbildung in Schule und Jugendhilfe zu suchtpreventiven Unterrichtsangeboten, Life-Skill-Training etc., Früherkennung und -intervention etc., Eltern- und Informationsveranstaltungen, Beratung für Eltern und Schüler und Elterncoaching.

■ Ambulante Suchthilfe in Hamburg

GRUPPE	KONTAKT	SPRACHEN	ANGEBOT
Aktive Suchthilfe e.V. Bäpsoldstraße 4 20097 Hamburg St. Georg	Telefon: (040) 2802170 aktivesuchthilfe@t-online.de	Englisch Portugiesisch	Beratung bei Alkohol-, Glücksspiel- und Drogenproblemen, Straffälligenhilfe, Schuldnerberatung
Asklepios Klinik Nord Ambulanz Altona Holstenstraße 115 22765 Hamburg Altona	Telefon: (040) 4329250 ambulanzaltona@asklepios.com	Englisch Französisch Griechisch Italienisch Portugiesisch Spanisch	Substitutionsbehandlung und psychosoziale Betreuung (PSB) für Substituierte
Asklepios Klinik Nord Ambulanz Harburg Amalienstraße 8 21037 Hamburg Harburg	Telefon: (040) 76612810	Englisch Französisch	Suchtmedizinische Versorgung drogenabhängiger PatientInnen
Asklepios Klinik Nord Ambulanz Ochsenzoll Langenhorner Chaussee 560 22419 Hamburg Ochsenzoll	Telefon: (040) 1818872524 suchtambulanznord@asklepios.com	Englisch	Ärztliche-, medizinische- und Substitutionsbehandlung

GRUPPE	KONTAKT	SPRACHEN	ANGEBOT
mobS - Nord therapiehilfe e.V. Wischhöfen 1 22415 Hamburg Langenhorn	Telefon: (040) 55440753 Russisch: (0176) 45001144 mobs-nord@therapiehilfe.de	Englisch Farsi* Russisch*	* Farsi, Russisch können vermittelt werden Mobile Suchtberatung für 14- bis 27-jährige Suchtmittelgefährdete, Suchtmittelkranke und Angehörige
mobS - Hamburg Süderelbe therapiehilfe e.V. Marktpassage 7 21149 Hamburg Neugraben-Fischbek	Telefon: (040) 30384444 Russisch: (0176) 45001144 mobs-harburg@therapiehilfe.de	Farsi* Russisch	* Farsi kann vermittelt werden Mobile Suchtberatung für 14- bis 27-jährige Suchtmittelgefährdete, Suchtmittelkranke und Angehörige
Palette Bartelsstraße Bartelsstraße 12 20357 Hamburg Sternschanze	Telefon: (040) 4302590 bartelsstrasse@palette-hamburg.de www.palette-hamburg.de	Englisch Persisch	Beratung, psychosoziale Betreuung und Begleitung
ragazza e.V. Brennerstraße 19 20099 Hamburg St. Georg	Telefon: (040) 244631 ragazza@w4w.net	Englisch Rumänisch Spanisch	Niedrigschwellige, anonyme Hilfe mit integriertem Konsumraum nur für Frauen
Seehaus Ambulantes Suchtberatungs- und Behandlungszentrum Hasselbrookstraße 94 a 22089 Hamburg Eilbek	Telefon: (040) 2000 10 2000 info@seehaus-hh.de www.seehaus-hh.de	Englisch Französisch Spanisch	Suchtmittelübergreifende Beratung und Betreuung, Beratung für Angehörige und PartnerInnen
Stay Alive Virchowstraße 15 22767 Hamburg St. Pauli	Telefon: (040) 317872-0 stayalive@jugendhilfe.de	Englisch Türkisch Spanisch	Niedrigschwellige und ausstiegsorientierte Hilfe mit integriertem Konsumraum Hilfe bei Rechtsfragen (auch in türkisch möglich): • Mo 14.00 – 16.00 Uhr

abrufbar unter <http://sucht-hamburg.de/wegweiser/migration-asyl>



Wegweiser: Suchthilfe – Migration – Asyl unter www.sucht-hamburg.de



Sie sind hier: [Startseite](#) » [Wegweiser](#) » [Migration-Asyl](#)

Suchthilfe-Migration-Asyl

- Wegweiser
- Rat und Hilfe
- Fachkräfte
- Migration-Asyl

Beratung, Hilfen und Adressen

In der folgenden Zusammenstellung finden Sie einen Überblick zum Thema Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten für geflüchtete Menschen mit Suchtproblemen. Bitte haben Sie Verständnis, dass aufgrund der Vielzahl der in den vergangenen Monaten verabschiedeten neuer Gesetze und Regelungen zur Asyl- und Flüchtlingspolitik für die Vollständigkeit und Richtigkeit der folgenden Informationen nicht garantiert werden kann. Sehr gern können Sie Anregungen und weitere Informationen und Kontakte an uns per E-Mail unter service@sucht-hamburg.de senden.

Ambulante Suchtberatung

- Kostenlose und anonyme Beratung steht allen Menschen zur Verfügung, die Beratung suchen. Unabhängig von Aufenthaltstiteln.
- Eine Übersicht über die ambulanten Beratungsstellen der Suchthilfe in Hamburg finden Sie zum Beispiel im [Rauschbarometer](#).
- Eine Übersicht zu Suchtberatungsstellen mit muttersprachlichen Beratungsangeboten finden Sie [hier](#).

Suchtbehandlung und -therapie

- Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG, § 6): grundsätzlich steht Grundversorgung inklusive Entgiftung zur Verfügung.
- Asylbewerber: Wird Asyl gewährt (der Antrag positiv beschieden) stehen alle Optionen der medizinischen und therapeutischen Versorgung zur Verfügung.
- Asylbewerber: Wird der Antrag negativ beschieden (abgelehnt) so erhält die Person den Aufenthaltsstatus „Duldung“.
- Flüchtlinge mit Duldung: Einzelfallentscheidung
- Abschiebungsschutz nach § 60 Abs. 7 AufenthG wird insbesondere (nicht abschließend) geltend gemacht, wenn z. B. die Gefahr einer wesentlichen Verschlechterung einer bestehenden Erkrankung infolge fehlender oder nicht ausreichender Behandlung im Zielstaat droht.
- Menschen ohne Papiere: keine Leistungen möglich.
- Menschen mit europäischer Krankenversicherungskarte (EHIC – European Health Insurance Card): Diese Krankenversicherungskarte gilt europaweit für medizinische Leistungen für alle gesetzlich Krankenversicherten. Wichtig zu wissen: diese EHIC garantiert keine kostenlose Behandlung und ist kein Ersatz

Muttersprachige

Suchtprävention und -hilfe in HH



Mutter- und Fremdsprachige SUCHTPRÄVENTION und ambulante SUCHTHILFE in Hamburg. Inkl. allgemeine migrationspezifische Beratungsangebote in Muttersprachen.

Muttersprachige Selbsthilfe Gruppen in HH



Muttersprachige SELBSTHILFEGRUPPEN für Suchtgefährdete,



***Eine Nachricht entsteht im
Empfänger, da jeder Mensch
seine eigene Wirklichkeit hat.***

(nach Watzlawick)



Fragen und Austausch



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Sucht.Hamburg gGmbH

Nida Yapar

Repsoldstr. 4, 20097 Hamburg; Tel.: (040) 284 99 18 - 24

Mail: yapar@sucht-hamburg.de; Internet: www.sucht-hamburg.de

